

Neue Mitte Salem | Entwurfsprojekte

Die Entwicklung einer Neuen Mitte beginnt lange vor dem städtebaulichen und architektonischen Entwurf und erfordert zunächst eine thematische Auseinandersetzung auf gesellschaftlicher Ebene. Es ist zu berücksichtigen, wie sich die heutigen Strukturen in der Gemeinde gebildet haben, welche kulturellen, sozialen und infrastrukturellen Gegebenheiten vorzufinden sind und wie sich das Zusammenleben in Salem künftig unter dem Einfluss allgemeiner und regionaler Faktoren entwickeln kann. Der breite Wunsch, die Zusammengehörigkeit durch einen gemeinsamen Ort zu verankern fällt dabei ebenso ins Gewicht wie die Frage nach den Möglichkeiten der mittel- und langfristigen Nahversorgung aller Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Gemeinde mit Gütern, Leistungen und Angeboten.

Geleitet und betreut vom Institut für Raumkonzeptionen und Grundlagen des Entwerfens der Universität Stuttgart haben 16 Architekturstudenten von April bis Juli 2012 im Rahmen der Entwurfsarbeit - Salem | Neue Mitte - Daten gesammelt, Informationen recherchiert und Eindrücke reflektiert. Daraus entstanden strategische Konzepte und architektonische Entwürfe mit unterschiedlichen Nutzungsszenarien vom gestalteten Grünraum bis zum multifunktional verdichteten Gemeindezentrum mit öffentlichen Einrichtungen und Gebäudestrukturen für den Handel, für die Gesundheitsvorsorge und für Wohnungen. Vielfach sind Wünsche und Vorbehalte der Einwohner eingeflossen, die in dem vorangegangenen Bürgerbeteiligungsprojekt - Mach Mitte - von den Studenten der Zeppelin-Universität Friedrichshafen erfasst und bei einem Workshop vor Ort untereinander ausgetauscht wurden. Aber auch viele neue Ideen der Stuttgarter Architekturstudenten sind hinzugekommen.

Verortet werden die städtebaulichen und architektonischen Entwürfe am Gebiet nördlich des Schlossees von Salem, da den Projektarbeitern das Bündeln der Kräfte an der reizvoll gelegenen Stelle nach Sondierung von Alternativen schlüssig erschien. Das Areal am Schlossee befindet sich an der Schnittstelle verschiedener Bereiche. Im Norden liegt der aus einer Kiesgrube entstandene See, der heute als hochwertig gestaltetes Bade- und Freizeitgelände in Salem sehr beliebt ist. Daran anschließend befinden sich ein Bildungszentrum mit Sporteinrichtungen und die Feuerwehr.

Im Süden schließt die Ortschaft Mimmenhausen mit verschiedenen Gebäudegruppen und Wohnformen an. Im weiteren Umfeld liegen neben Mimmenhausen die beiden Ortschaften Neufrach und Stefansfeld mit dem überregional bekannten Schloss, die zusammen die Kernorte der Gemeinde bilden.

Der Umfang der Interventionen und die integrierten Programme in den Entwürfen sind sehr unterschiedlich bis hin zu einer Strategie, die einen kleinen, singulären Eingriff am Schlossee in Kombination mit einer Stärkung der vorhandenen dezentralen Strukturen in den jeweiligen Ortschaften aufzeigt. Allen Projekten gemeinsam ist die konsequente städtebauliche und architektonische Integration aller vorgeschlagenen Programme, Gebäude und Freiräume in das jeweilige Entwurfskonzept und die Verknüpfung mit dem Kontext. Die Tatsache, dass sich das Gebiet am Schlossee nicht eindeutig einem der bestehenden 11 Ortschaften von Salem zuordnen lässt, wurde von den Projektarbeitern als Qualität für eine Neue Mitte gesehen, die einen Beitrag zur Identifikation der gesamten Gemeinde leisten kann.

Insgesamt zeigen die Projekte eine große Bandbreite an möglichen Lösungen für den weiterführenden Entwicklungs- und Planungsprozess der Gemeinde auf. Dieser Prozess sollte weiterhin von unabhängiger Seite begleitet und moderiert werden, damit gesellschaftliche Bedürfnisse und vielfältige Einzelinteressen in Balance gebracht werden können und ein tragfähiges, langfristig angelegtes Konzept auf inhaltlicher und räumlicher Ebene entsteht. Nach Abstimmung und Konkretisierung von Planungsvorgaben sollte die Findung des passenden städtebaulich-architektonischen Entwurfs über ein offenes Wettbewerbsverfahren unter Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten ermittelt werden.

Im Namen der Universität Stuttgart, der Fakultät 1 und des Instituts bedanken wir uns bei der Gemeinde für das entgegengebrachte Vertrauen. Die Zusammenarbeit gibt den Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in reale Planungsprozesse zu erhalten und mit dem konkreten Gegenüber aus Gemeindevertretern und Bewohnern in Dialog zu treten. Wir erhalten wertvolle Rückschlüsse für die künftige Lehre von Architektur und Stadtplanung.

Prof. Markus Allmann, Bettina Klinge, Sebastian Wockenfuss
Architekten und Lehrbeauftragte IRGE Universität Stuttgart

